

Friedrich Chrysanders Briefe an Fritz Volbach

VON WALTHER R. VOLBACH, FORT WORTH (TEXAS)

Im Jahre 1895 begannen die Mainzer Händel-Feste, bei denen die Oratorien des Meisters in der von Friedrich Chrysander¹ besorgten Neuausgabe zur Aufführung gelangten. Fritz Volbach², der seit 1891 die Konzerte der Mainzer Liedertafel und des Damengesangsvereins dirigierte, hatte die musikalische Leitung. Die Vorbereitung der Konzerte brachte die beiden Musiker zusammen, und die berufliche Zusammenarbeit führte bald zu Freundschaft und einem regen Austausch von Gedanken.

Nicht alle Briefe von Chrysander an meinen Vater waren aufzufinden. Das erste hier veröffentlichte Schreiben stammt vom März 1895, als mein Vater Chrysander bereits persönlich kannte. Die Korrespondenz wurde besonders lebhaft, wenn Vorbereitungen für ein Händel-Konzert im Gange waren. Zwischen den Konzerten wurden auch andere Probleme diskutiert, aber nur wenige Briefe dieser Gruppe blieben erhalten. Die letzte kurze Nachricht erhielt mein Vater am 1. Juli 1901, nur zwei Monate vor Chrysanders Tod.

Die Korrespondenz bezieht sich vor allem auf die Aufführungen von *Debora* und *Herakles* (1895), von *Esther* und *Debora* (1897), *Acis und Galatea* und *Cäcilienode* (1899) und *Judas Makkabäus* (1900).

Mit Ausnahme von zwei Schreiben stammen alle von Friedrich Chrysander; hinzugefügt wurden ein Blatt aus einem Brief meines Vaters an Chrysander mit einer Anmerkung des letzteren und ein Brief von Chrysanders Sohn Rudolf an meinen Vater. Alle Karten und Briefe wurden mit nur geringfügigen Änderungen wörtlich von den Originalen kopiert: offensichtliche Schreibfehler von Namen wurden korrigiert und zahlreiche Abkürzungen ausgefüllt. Im übrigen wurden Chrysanders Rechtschreibung und Satzzeichen beibehalten.

Es war recht kompliziert, von Texas aus zahlreiche Einzelheiten zu eruieren. Für ihre Mitarbeit verdienen daher meinen allerherzlichsten Dank Frau Berta Chrysander (Bergedorf-Hamburg), Reg.-Rat Michel Oppenheim (Mainz am Rhein) und Prof. Dr. Fritz Oberdörfer (Austin, Texas).

Bergedorf bei Hamburg /3. 95.

Werther Herr Kapellmeister.

(Tag nicht angegeben)

Zunächst, wenn auch sehr verspätet, herzlichen Dank für Ihr schönes Geschenk, die goldene Feder; ein passendes Instrument, um Händel's Musik zu schreiben.

Gestern sandte ich an Herrn Dr. Strecker³ das Textbuch und einen Brief, den ich in Abschrift beilege, um mich hier darauf zu beziehen und das dort Gesagte nicht wiederholen

¹ Dr. Friedrich Chrysander, geb. 8. Juli 1826 in Lübtheen, Meckl., gest. 3. September 1901 in Bergedorf bei Hamburg.

² Prof. Dr. Fritz Volbach, geb. 17. Dezember 1861 in Wipperfürth, Westf., gest. 30. November 1940 in Wiesbaden, war 1891—1908 Dirigent der Mainzer Liedertafel und des Damengesangsvereins. Weitere Einzelheiten über seine Tätigkeit in Verbindung mit den Händelfesten und seine Freundschaft mit Friedrich Chrysander können in den folgenden Quellen nachgesehen werden: a) Fritz Volbach: *Die Praxis der Händelaufführungen*, Dissertation, Bonn 1900. b) *Vier Vorträge*, gehalten anlässlich der ersten Aufführung der Kaiserin-Friedrich-Stiftung, Mainz, 1906. c) Fritz Volbach: *Erlebtes und Erstrebtes*, Mainz, 1956.

³ Geh.-Rat Dr. Ludwig Strecker, geb. 26. März 1853 in Dieburg, gest. 19. Dezember 1943 in Mainz, Inhaber von B. Schott's Söhne, 1888—1913 Präsident der Mainzer Liedertafel und des Damengesangsvereins.

zu müssen. Ich bitte, die Kopie (sowie auch ähnliche spätere) als vertraulich zu betrachten und gelegentlich Ihrem Briefe wieder beizufügen.

Inliegende 3 Zeitungsberichte zeigen ihnen, daß Fr. Huhn⁴ hier nicht den Erfolg gehabt hat, wie bei Ihnen. Ich konnte sie leider nicht hören, aber ein Freund bestätigt mir, daß die Kritiken mit dem Urteil des Publikums übereinstimmen. Das veranlaßt mich aber keineswegs zur Beistimmung, denn ich möchte die Schuld hauptsächlich der Wahl ungeeigneter Gesänge zuschreiben. Was sie sang, ging nicht über die Alt-Lage hinaus. Die Schwierigkeiten, welche die Partie der DeJaneira in dieser Hinsicht bietet, sind zu überwinden, falls es gelingt, die Dame zu veranlassen, daß sie unserm ganzen Unternehmen gegenüber die richtige Stellung einnimmt und dasselbe als das ansieht, was es wirklich ist.

Darin liegt die Schwierigkeit mit allen Sängern, und das ist die Hauptschwierigkeit, welche wir musikalisch zu überwinden haben. Setzen Sie nicht voraus, daß bei diesen dieselbe Überzeugung und dasselbe Einverständnis zu finden sein werde, welches unter uns Beiden herrscht, denn außer Dr. Fleischer⁵ ist zur Zeit noch niemand vorhanden, der völlig so denkt wie Sie. Es ist auch nicht anders zu erwarten, da es sich um etwas gänzlich Unbekanntes handelt, welches nun durch Jemand gebracht wird, dessen musikalisches Ansehen in den betreffenden Kreisen durch ein plausibles Lügengewebe seit Jahrzehnten geflissentlich unterwühlt ist. Daher werden Ihre Versicherungen, wenn sie auch noch so sehr im Tone der Überzeugung vorgetragen werden, doch mehr oder weniger taube Ohren finden, und die Sänger werden es von vorne herein als eine Unannehmlichkeit empfinden, daß sie sich von einem vermeintlichen „Gelehrten“, dem überdies von allen Seiten die krasseste Einseitigkeit nachgeredet wird, sollen belehren lassen.

Weil nun aber sämtliche Sänger, männliche sowie weibliche, sobald ich Auge in Auge mit ihnen verhandeln konnte, die Sache als das, was sie wirklich ist, ebenso schnell erkannt haben, wie Sie selber, so ist ein solches Verfahren der einzige zum Ziele führende Weg. Aber unerläßliche Bedingung dabei ist, daß ich sie einführe bevor sie irgendwie für die Aufführung engagiert sind. Über diesen Punkt bin ich mir so klar, daß es sich dabei nur um die Frage handeln kann: Wie leiten wir das am besten ein? Welchen Weg schlagen Sie vor? Und was können und werden Sie in Folge Ihrer persönlichen Bekanntschaft dabei selber thun? — Meine Absicht, schon im April hinüber zu kommen, hat diese Sänger, die ich dort und in Köln treffen würde, zum Hauptzweck, würde aber zu vermeiden sein, wenn dieselben zu mir kommen könnten. Gelänge es, ihnen begreiflich zu machen, worum es sich handelt und welche persönliche Folgen es für sie haben wird, so würden sie zu einer Reise hierher gewiß bereit sein, und diese Bereitwilligkeit wäre mir die beste Gewähr, daß sie für die Rollen wirklich geeignet sind. Die Reise hierher könnte jeden Tag erfolgen. Gesetzt also, einer von ihnen wollte zu Fürst Bismarcks Geburtstag in Friedrichsruh sein, so schicken Sie ihn getrost mir in's Haus.

Den Chorstimmen zu Herakles habe ich absichtlich nirgends Vortragsbezeichnungen beigeschrieben, da die, welche wir gemeinsam festsetzten, vor der Hand genügen. Denn ich halte für ratsam, daß wir uns nirgends unnötig die Hände binden, zunächst die Töne einprägen und feinere Schattierungen uns für später vorbehalten.

Alles, was ich in Briefen an Sie richte, bitte ich als vertraulich zu betrachten. Es ist nur für Sie allein bestimmt. Was Alle erfahren können, schreibe ich auf Postkarten. Dabei sage ich Ihnen ganz offen, daß ich mit Ihrem Comité nichts zu thun habe und in eine Korrespondenz mit demselben, oder mit einem Beauftragten desselben mich nicht einlassen werde, und daß mein eifriges Bestreben sein wird, die Thätigkeit eines solchen Comité's möglichst einzuschränken, und auf lokale Angelegenheiten zu bemessen. Hat das Comité über die

⁴ Charlotte Huhn, geb. 15. September 1865 in Lüneburg, gest. Juni 1925 in Hamburg, war in diesen Jahren (1892—1895) erste Altistin am Kölner Opernhaus.

⁵ Dr. Oskar Fleischer, geb. 2. November 1856 in Zörbig (Sachsen), gest. 8. Februar 1933 in Berlin.

Gelder⁶ zu disponieren, so sehe ich eine Verschwendung voraus, die es mir vielleicht zur Pflicht machen würde, mich von der ganzen Angelegenheit zurück zu ziehen. Den letzten Satz in dem Brief an Dr. Strecker schrieb ich nicht umsonst.

Doch genug für heute. Mit herzlichen Grüßen bleibt Ihnen stets ergeben

Fr. Chrysanter.

Bergedorf bei Hamburg 19/4. 95.

Lieber Herr Kapellmeister.

Als ich Ihren letzten ausführlichen Brief erhielt, stieg ich gerade in den Zug nach Friedrichsruh — es war am 1. April morgens — und erst im Schloß habe ich ihn gelesen. Von dort aus gedachte ich ihn auch zu beantworten, aber obwohl ich von 10 Morgens bis 10 Abends dort war, fand ich doch keine Minute dazu. Sodann überfiel mich eine starke Erkältung, die noch immer nicht weichen will und Reisen unmöglich macht. Daher verzögerte sich auch meine Antwort.

Gestern erhielt ich nun eine Zuschrift Ihres Vorstandes, die ich stehenden Fußes beantwortet habe, um nichts aufzuhalten. Dabei sprach ich die Hoffnung aus, in der nächsten Woche reisen zu können.

Die Sänger anlangend, so sind sämtliche Personen, die Sie nennen, diejenigen, auf welche auch ich in erster Linie reflektiere. Namentlich habe ich nicht das geringste gegen Fr. Huhn. Die Hamburger Aufnahme beweist lediglich, daß sie in der Wahl der Stücke hier nicht glücklich gewesen ist, was ich schon aus dem Programm ersah. Wenn ich Ihnen gestehe, daß ich nur ungern mit der Heink⁷ arbeiten würde, so werden Sie gewiß nicht glauben, daß ich je daran dachte, sie statt Fr. Huhn zu wählen. Dejanaira wird sie (Fr. Huhn) singen müssen, was auch nicht unmöglich sein wird, da sie doch wohl die Fides singt? Ich möchte nun vor allem eine vollere Anschauung ihrer Stimmittel mir verschaffen, was wohl am besten gelänge, wenn ich nach Mainz über Köln reiste und sie dort in einer Oper hörte. Wissen Sie vielleicht auf eine Woche voraus, wann sie auftritt?

Da jetzt die meisten Concerte beendet sind, so werden die Solisten in den nächsten Wochen ziemlich unbeschäftigt sein. Es ist also möglich, mehrere von ihnen, wenn nicht alle, nach Mainz zu bekommen zu einer vorläufigen Durchnahme beider Werke, und auf diese Möglichkeit habe ich bei meiner Reise zu Ihnen hauptsächlich gerechnet, auch sämtliches Material zu diesem Zwecke fertig gestellt. Die Soli sind ausgeschrieben, mit Begleitung, und könnten den Sängern zugesandt werden. Von den Solisten haben Sie drei in der Nähe, nur Messchaert⁸ und Fr. Wedekind⁹ müßten eine große Reise machen. Aber der Nutzen unseres baldigen Zusammenseins wäre unberechenbar und würde die Kosten zehnfach lohnen. Daß ich zu Allen reiste, dürfte nicht passend sein, auch wenn ich jünger wäre.

Lassen Sie bitte hierüber, als über den Hauptpunkt, bald Ihre wenn auch nur vorläufige Meinung hören, damit ich mich einrichten kann.

Hiermit muß ich heute schließen, damit der Brief noch zur Post kommt. Nur einen flüchtigen Glückwunsch für die gut vom Stapel gelassene, neue Sinfonie¹⁰ füge ich noch bei.

Rudolf¹¹ läßt auch grüßen. Wir haben uns beide schrecklich überarbeitet.

Ihr herzlich ergebener

Fr. Chrysanter

⁶ Wohl eine Anspielung auf die erhebliche Summe, die ein englischer Mäzen für die Händel-Feste stiftete. Siehe: Fritz Volbach: *Erlebtes und Erstrebtes*, S. 50.

⁷ Ernestine Schumann-Heink, geb. 15. Juli 1861 in Lieben, Böhmen, gest. 16. November 1936 in Hollywood, USA.

⁸ Johannes M. Messchaert, geb. 22. August 1857 in Hoorn, Holland, gest. 9. September 1922 in Zürich.

⁹ Erika Wedekind, geb. 13. November 1869 in Hannover, gest. Oktober 1944 in Zürich, wurde 1894 an die Dresdener Hofoper verpflichtet, der sie bis 1909 angehörte.

¹⁰ Wahrscheinlich *Ostern*, symphonisches Gedicht für Orchester und Orgel. 1895 bei Schott's Söhne.

¹¹ Dr. Rudolf Chrysanter, Sohn von Friedrich, geb. 30. März 1865 in Lauenburg a. d. Elbe, gest. 22. November 1950 in Bergedorf bei Hamburg, war 1890 bis 1898 Bismarcks Arzt und Sekretär.

(Bermerkung am Rand der zweiten Briefseite)

Den Schlußchor des 2. Theiles von Herakles „Lieb und Eintracht“ bitte ich einstweilen nicht zu üben. — Die Chorstimmen zu Debora bereite ich jetzt auch vor.

Bergedorf bei Hamburg. 20./4. 95.

Durch einen Brief des Herrn Dr. Strecker, welchen ich sofort beantwortete, ist vorläufig Alles erledigt und damit auch das in meinem Briefe an Sie und den Vorstand Erwähnte. Nur vergaß ich Dr. Strecker zu bemerken, daß ich auf der Reise nach Mainz Fr. Huhn in Köln sehen werde, und ebenfalls bitte ich Sie, ihm mitzuthemen, daß ich auch Messchaert in Amsterdam sehen und persönlich instruieren kann, wenn ich nach London gehe (in der ersten Hälfte Mai), sowohl auf der Hin- wie Rückfahrt, — es sei denn, daß er inzwischen in Deutschland für mich näher zu haben ist. Wann er in den nächsten 3—4 Wochen sicher in Amsterdam zu treffen ist, erfahren Sie wohl leicht.

Herzlichen Gruß

Chr.

Bergedorf bei Hamburg. 25/4. 95.

Heute kommt auch ein Brief von Dr. Oppenheim¹², der mehreres berührt, was auch Ihre Karte berührt, die daher in meiner Antwort an ihn mit erledigt werden kann. — Vorläufig nur, daß ich die Chorstimmen Debora schon sehr bald senden kann — daß die Solo-Partien von beiden Oratorien fertig und geheftet vorliegen, Debora gedruckt, Herakles geschrieben — daß der Chor in Herakles am Schluß des 2. Theils „Lieb und Eintracht“ ganz wegfällt, wenigstens einstweilen nicht geübt werden braucht — daß wir als Instrumentalstück zum Anfang dieses 2. Theils nicht, wie wir meinten, die Musette aus den 12 Concerten nehmen, sondern durch ein neues Arrangement ohne diese auskommen — daß von den Orchesterstimmen bereits eine kleine Partie fertig ist, aber erst nach unserer mündlichen Besprechung und Beziehung zur weiteren Anfertigung aufzugeben praktisch sein wird.

Eiligst mit Gruß

Ihr Chr.

Bergedorf bei Hamburg.

27/4. 95

Lieber Herr Kapellmeister. Herzlichen Dank für Ihre ausführlichen Mittheilungen. Es wird alles nach Wunsch geliefert werden, Chorstimmen für Debora noch vor Mitte Mai. Die sämtlichen Solo-Partien beider Werke sind bis auf die letzte Note für die Sänger fertig und kopiert.

Zum Herakles. Chöre sende ich Ihnen in den nächsten Tagen Klavier- und Orgelpart nebst Aufsichtigung der Singstimmen in Chor und Soli. Heute nur dieses zur sofortigen Antwort deshalb, weil Sie schreiben, daß Herr Meschaert schon morgen dort eintrifft. Ich bin heftig erkältet mit Brustschmerzen, daher reiseunfähig, sonst würde ich morgen dort mit ihnen zusammen treffen. Frage nur, ob er es möglich machen könnte, auf der Rückreise nach Hamburg zu kommen? Die Baßpartie in Debora haben Sie in meinem gedruckten Heft, bitte sie Herrn Messchaert vorzuführen.

Gruß Ihr Chr.

Bergedorf bei Hamburg. 1. Mai 95

Lieber Herr Kapellmeister.

Mein Unwohlsein ist schon etwas gewichen und wird hoffentlich bald behoben sein. Anbei: sende ich Ihnen 3 Chöre mit Cembalo- und Orgelpart. Die jetzt erst in völliger Durcharbeitung gereifte Gestalt wird Ihnen eine kleine Überraschung bereiten, aber hof-

¹² Geh.-Rat. Dr. Ludwig Oppenheim, geb. 4. November 1850 in Mainz, gest. 1. März 1916 in Mainz. Vizepräsident der Mainzer Liedertafel und des Damengesangvereins 1887—1913, Präsident 1913—1916.

fentlich eine angenehme, trotz einer gewissen Unbequemlichkeit, welche die Umänderung der betreffenden Stellen im Gefolge haben wird. Zu den einzelnen Stücken bemerke ich Folgendes.

1. Der Chor I „Verzage nicht“ verläuft ohne eigentlich solistische Zwischengesänge, ist aber reizend und zugleich für die Darstellung schwierig durch das wellenförmige Auf- und Abwogen der Bewegung (? schwer zu entziffern), welches im Ganzen für Händel ebenso charakteristisch ist, wie die Unregelmäßigkeit der Chor-Komposition, verglichen mit Chören anderer Meister. Die Ausschriften sowohl für Cembalo wie für Orgel sind daher bei ihm stets schwierig trotz (oder eben wegen) der anscheinenden Leichtigkeit und Natürlichkeit, die sie besitzen müssen, wenn sie Händelisch sein sollen. Vieles ist nur scitzenhaft angedeutet, die Zeit fehlt eben zu einer sauberen Ausführung, die einem Orgelspieler von Fach doch auch entbehrlich ist.

2. Mehr noch, als der herrliche erste Chor, wird Sie interessieren, was ich bei diesem Prachtstück angegeben habe. Der neue Text S. 5—6 wird Ihnen zwar schon gefallen, aber zugleich werden Sie Bedenken haben wegen der nöthigen Änderung in den bereits geübten Stimmen. Ich bemerke zunächst, daß bei der früheren Chorstelle, wo diese Worte zuerst vorkommen (S. 88 der Partitur), der in den Stimmen gedruckte alte Text ruhig bleiben kann. Erst diese Soli bringen die neue Version, die ich auf einem besonderen Blättchen zum Einkleben gedruckt mitbringe. Das Übrige spricht für sich selbst.

3. Endlich lege ich Ihnen das Stück bei, welches den Anfang des 2. Theils bilden wird. Das Vorspiel der Arie geht voraus, das klagende Recitativ geht dann durch den Gesang wieder in die Stimmung des Vorspiels zurück — so haben wir ein einheitliches und genügend ausführliches pastorales Bild. Für weiteres Instrumentalspiel bleibt aber kein Raum, wir müssen schnell weiter gehen, sonst kann der 2. Theil die durch den ersten erregte Stimmung leicht wieder dämpfen.

4. Schlußchor. Die Soli S. 3—4 sind natürlich für die 4 Hauptsänger bestimmt. Die Ausbreitung des dramatischen sogt. Accords auf „Fried“ habe ich zunächst geschrieben, um Ihnen ein Vergnügen zu machen; Sie glauben wohl auch mit mir, daß nur durch dieses Solo à 4, sauber ausgeführt, eine schöne und dem Schlußchor sehr erwünschte Wirkung machen werden. — Noch muß ich bemerken, daß das längere Vorspiel wegfällt und nur die 2 Takte unmittelbar vor dem Beginn des Gesanges als Anruf gespielt werden.

Wie schon erwähnt, sind die Chorstimmen zu Debora in der nächsten Woche in Mainz. Ich könnte sie schon heute senden, wenn nicht bei zwei Chören Stellen neu zu stechen und einzukleben wären. Von den Orchesterstimmen Debora sind Probe-Exemplare fertig, die ich mitbringe, damit wir beide vereint sie bezeichnen und sodann die erforderlichen Stimmen darnach schreiben lassen. Von den Orchesterstimmen zu Herakles werde ich nichts bis zu meiner Abreise fertig haben, diese können wir nach der Partitur bezeichnen soweit wir dazu kommen. Die Partituren für den Dirigenten werden jetzt hergestellt, das ist natürlich eine furchtbare Arbeit. Ich hoffe aber, Ihnen von Debora schon etwas mitbringen zu können, wenn nicht das Ganze dann wenigstens den 1. Akt. Jeder Akt oder Theil wird als Band für sich hergestellt. Aus der Probe sehen Sie dann wie das Ganze angelegt ist.

Von Orchestermitgliedern würde ich bitten, jeden besonders brauchbaren Spieler festzuhalten, aber noch nicht die Masse nach unserer vorläufigen Zahl zu engagieren, denn ich glaube, daß wir mit wenigen auskommen werden. Als Organist möchte ich doch bei Franke¹³ bleiben, gegen Reimann¹⁴ liegt zuviel vor, und einen großen Virtuosen brauchen wir nicht, sondern nur einen folgsamen Spieler, der sein Instrument kennt. Ich hätte auch außer der Huhn gern Jemand, der in Köln für uns Propaganda macht, denn Sie müssen

¹³ F. W. Franke, geb. 21. Juni 1861 in Barmen, gest. 7. seit 1891 am Konservatorium in Köln und Organist der Gürzenich-Konzerte.

¹⁴ Dr. Heinrich Reimann, geb. 14. März 1850 in Rengersdorf, Schlesien, gest. 24. Mai 1906 in Berlin.

sich darauf gefaßt machen, daß wir Wüllner¹⁵ wie auch Ihre Frankfurter „Freunde“ zu Gegnern haben.

Wegen der Solisten scheint es Ihr Comité sehr eilig zu haben, aber bei diesen könnte Über-eilung leicht Alles verderben. Messchaert, Haas, auch Naval¹⁶ zu engagieren, ist mir recht. Von weiteren bitte ich für die nächsten 8 Tage noch, bis ich dort bin, abzusehen, als auch die Wedekind noch nicht aufzufordern. Ben Darias¹⁷ kommt nicht, ist in Amerika. Für Sisera sowohl wie für Debora müssen noch Passende gesucht werden; vielleicht bringe ich schon passende Namen für beide mit. Die dem Umfange, freilich nicht der Bedeutung nach kleine Partie der Jael (Sopran) in Debora und des Priesters (Baß) in Herakles werden Frau Zingg und Bassist Hungar¹⁸ zu übernehmen bereit sein. Mündlich über diese und Anderes das Nähere. Etwa heute über 8 Tage hoffe ich reisen zu können.

Herzlich grüßt Ihr

Fr. Chrysander.

Wohl ein Postscriptum zu einem Brief, kein Datum. April oder Mai 1895 ps. Meinen Wunsch, Fr. Huhn in Köln zu hören, welchen ich Ihnen früher äußerte, habe ich aufgegeben; ich reise direkt nach Mainz — vielleicht auf dem Rückweg über Köln, falls es nicht gelingt, sie während meiner Anwesenheit nach Mainz zu bringen. Letzteres wäre das beste und wir müssen es ihr als notwendig hinstellen, denn wenn ich nicht Gelegenheit, passende Gelegenheit habe, die Solisten wirksam in eine ihnen völlig neue Sache einzuführen, sind unsere übrigen große Mühen vergeblich. Hüten wir uns nur, auf berühmte oder beliebte Namen Gewicht zu legen. Händelsänger sind zur Zeit überhaupt nicht vorhanden, und nur diejenigen können solche werden, die bereitwillig sind. Mir würde selbst ein Zur Mühlen¹⁹ recht sein, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß er uns bei der Probe das Gegenteil von Folgsamkeit und Begeisterung zeigen würde.

Im Mainzer Tageblatt soll vor etwa drei Wochen eine Schmähung auf Rudolf gestanden haben. Diese hat der Jude Lindenberg²⁰ in Berlin geschrieben, den Rudolf aus dem Schlosse, wo er unangemeldet und unbefugt bis in die Privaträume eindrang, buchstäblich hinaus geschmissen hat. Haben Sie die Nummer noch, so bitte ich, sie mir aufzuheben. Diese Zeitungsmenschen bildeten im April in Friedrichsruh eine saubere Horde . . . Chr.

Bergedorf bei Hamburg, 19. Mai 95.

Lieber Herr Kapellmeister. Heute früh 10 Uhr war ich wieder in meinem Garten, fro unterwegs rechtschaffen, hatte aber sonst eine gute Reise und wurde in Bergedorf durch eine nur das doppelte höhere Temperatur überrascht, verglichen mit Mainz-Köln.

Alles andere späteren Brief vorbehaltend, erinnere ich heute nur daran, daß wir vergessen haben, uns die Liste derjenigen Musiker und Kritiker aufzusetzen, welche einzuladen sind. Wir sollten Namen und Zahl schon jetzt vereinbaren. Bitte setzen Sie diese Liste auf, damit ich Ihre Ansicht und Wünsche vor mir habe. Die Berliner Hochschule, denke ich, lassen wir in Ruhe. — Hier fand ich Alles im guten Zustande. Herzliche Grüße Ihres Chr.

(am Rand)

Das Textbuch zu Herakles scheine ich wirklich im Hotel vergessen zu haben. Aber suchen Sie bitte nicht lange nach demselben.

¹⁵ Franz Wüllner, geb. 28. Januar 1832 in Münster, Westfalen, gest. 7. September 1902 in Braunsfels a. d. Lahn. Dirigent der Gürzenich-Konzerte in Köln.

¹⁶ Mathilde Haas (Frau Math. Knauer), geb. 24. Dezember 1863 in Krefeld, gest. 3. Dezember 1930 in Bad Schwalbach im Taunus. Naval nicht zu ermitteln.

¹⁷ Ben Darias nicht zu ermitteln.

¹⁸ Zingg nicht zu ermitteln. Hungar nicht zu ermitteln.

¹⁹ Raimund von Zur Mühlen, geb. 10. November 1854 auf dem Gut seines Vaters in Livland, gest. 9. Dezember 1931 in Steyning (Sussex). Schüler von J. Stockhausen.

²⁰ Lindenberg und Artikel im Mainzer Tageblatt nicht zu ermitteln.

Bergedorf bei Hamburg. 22/5. 95. Lieber Herr Kapellmeister.

Das Textbuch zu Herakles, auf dessen Rückseite Sie die Aufstellung des Orchesters gezeichnet hatten, finde ich nicht, es muß im Hotel vom Tisch gefallen und liegen geblieben sein. Ein von Frieda²¹ nachgesandter Brief mit 7 Einlagen, der Sonnabend früh im Pfälzer Hof angekommen sein muß, wird dort noch lagern. Bitte mitzuschicken, sobald Sie etwas an mich zu senden haben.

Die Partituren Debora und Herakles liegen zum Abgang bereit. Soeben klebt der Buchbinder die Solistellen für den 2. Chor ein — das Paket kommt noch heute zur Post.

Denken Sie nur, der Lloyd²² will oder kann bloß englisch singen! Das würde mir lächerlich — er singt ja fast alles im Dialog! Ich schrieb schon nach London und an Dr. Oppenheim.

Gruß Chr.

(am Rand geschrieben)

Dem heutigen Paket wird ein Brief beiliegen, falls ich Zeit dazu finde.

Bergedorf bei Hamburg 27/5. 95

Lieber Herr Kapellmeister.

Die Lloyd-Frage war durch meinen letzten Bogen, der sämtliche 6 Stücke, die er zu singen hat, charakterisierte und sodaß die Entscheidung den Mainzer Herren überließ, bereits erledigt. Diese Vorstellung mußte ich machen, so lange es noch Zeit ist, denn etwas so Ungewöhnliches und im Grunde Widerwärtiges, wie das Zusammensingen in zwei Sprachen, dürfen wir nur unternehmen, wenn sämtliche Beteiligte sich damit einverstanden erklären und damit die Verantwortung auch gemeinsam tragen.

Daß ich bei meiner Anwesenheit in Mainz Lloyd's Vortrag in englischer Sprache als unbedenklich bezeichnete, ist ja richtig, aber das bezog sich nur auf die Arien, welche er einzeln zu singen hat; denn hinsichtlich der kleinen, aber wichtigen Dialogen setzte ich als selbstverständlich voraus, daß ein Sänger, der so viele Jahre hindurch in den Richter-Concerten²³ deutsche Musik gesungen hat, wenigstens soweit unsere Sprache sich angeeignet hat, um seine Recitative deutsch vorzutragen zu können. Als ich aber von London das Gegenstück erfuhr, war ich gerade beschäftigt, das beiliegende herrliche Schlußduett zwischen Jole und Iyilus auszuarbeiten, welches mir dann hinreichende Gelegenheit gab, die großen Nachteile eines zweisprachigen Singens noch von einer anderen Seite zu beobachten — und darauf erst machte ich in meiner Vorstellung nach Mainz den Versuch, ob wir vielleicht auf andere Weise zum Ziel kommen könnten.

Obiges habe ich wörtlich so an Dr. Oppenheim geschrieben, damit Sie nicht nöthig haben, ihm diesen Brief zu zeigen, denn wie schon früher gesagt, die Briefe an Sie wie Ihre an mich sind unsere Privatsache. Zeigen und erklären Sie ihm bitte das oben erwähnte, hierbei in Abschrift erfolgende, für Ihren Gebrauch bestimmte Duett. An demselben muß Ihnen großen Spaß machen, wenn Sie sehen, daß ich Händel's 208 Takte auf 153 herunter gebracht habe und aus der Vergleichung mit der gedruckten Partitur erfahren, durch welche Flickschneider-Arbeit solches zu Stande kam. Sie sind wohl mit mir der Ansicht, daß das Werk durch dieses Duett eine wahre Bereicherung und solistisch den schönsten Abschluß erhält.

Ein ähnliches und zugleich wirksames Schluß-Duett für Debora und Barak ist auch schon fertig. Daß die Klafsky²⁴ auf Befehl des Arztes Bäder besuchen und bis 1. September

²¹ Frä. Frieda Wenck führte den Haushalt von Dr. F. Chrysander nach dem Tode seiner Frau.

²² Edward Lloyd, geb. 7. März 1845 in London, gest. 31. März 1927 in Worthing, galt als der beste Konzerttenor seiner Zeit, der keinen ebenbürtigen Nachfolger fand. (siehe *Groves Dictionary of Music and Musicians*. 1954. Band V, S. 348).

²³ Hans Richter, geb. 4. April 1843 in Raab, Ungarn, gest. 22. September 1916 in Bayreuth. Der berühmte Kapellmeister der Wiener Oper dirigierte jahrelang Konzerte in London, Birmingham und Manchester.

²⁴ Katharina Klafsky, geb. 19. September 1855 in St. Johann, Ungarn, gest. 22. September 1896 in Hamburg. Angesehenes Mitglied der Hamburger Oper seit 1886.

gänzlich ruhen muß, ist für uns ein wahrscheinlich unersetzlicher Verlust, für mich zugleich eine neue Belastung. Den 2. und 3. Band der Debora-Partitur erhalten Sie noch im Laufe dieser Woche. In Ihr gedrucktes Heft bitte ich beifolgende Seite 70 einzukleben, wodurch das Gedruckte erweitert und verbessert wird. Darauf kann nach Belieben der Baal-Klagechor oder auch gleich Barak's Recitativ folgen. (Im vorigen Briefe sagte ich, der Herakles währe 1 Stunde 58 Minuten, es sollte aber heißen Debora und zwar sind dabei sämtliche Chöre des 1. Theils eingeschlossen, den vorletzten natürlich ausgenommen. Wir kommen also mit der Zeit gut aus.)

Im ersten Baalschor würde ich die ausgehaltenen Noten so intonieren, wie Sie angeben, überhaupt alle Mittel anwenden, um das wild Jauchzende sowie verführerisch Sinnliche und damit den möglichsten Kontrasten gegen den Chor der Israeliten herzustellen. Die Stimmenvertheilung Partitur 122—25 ist gewiß so wirksam wie Sie dieselbe angeben.

ad 1. Der Kadenzen in den Orchesterstimmen werden wir uns bei der Kürze der Zeit möglichst enthalten suchen, und froh sein können, wenn sie nur die austönenden Ritardandi sowie die Begleitung in den arrangierten Recitativen richtig ausführen.

ad 2. Die Linien für Cembalo und Orgel würde ich rathen unter sämtliche Chöre zu setzen.

ad 3. Um Zeit und Kosten zu sparen, brauchen nur die aufgeführten Nummern in Stimmen ausgeschrieben zu werden, übereinstimmend mit der Directions-Partitur.

Da finde ich noch ein Exemplar von den wenigen Separatabzügen des 1. und 2. Artikels über Zaccani²⁵ (der 3te ist im Druck) und sende sie Ihnen. Auf dem ersten Blatte wird die angestrichene Stelle Ihnen wohl schon sagen, daß z. B. Wüllner wenig freundlich eine derartige Arbeit ansehen kann, die auf einem Gebiet, wo er erster Fachmann zu sein meint, seine Thätigkeit, wie es ihm vorkommen wird, mit den Wurzeln in die Höhe hebt. So schlimm ist es nun nicht, aber es kommt ja alles auf die Vorstellung an, welche er davon hat. (Erfreulich wäre es immerhin, wenn Ihre Stadtbibliothek die „Vierteljahresschrift für Musikwissenschaft“ sich zulegte; entbehren kann sie dieselbe auf die Dauer doch nicht.) Also Stockhausen²⁶ spitzt auch die Ohren? —

Jetzt nur noch die herzlichsten Grüße Ihrer lieben Frau und Ihnen von Ihrem stets ergebenen
Fr. Chrysander.

Bergedorf bei Hamburg 29/5. 95.

Lieber Herr Kapellmeister.

Das Paket ist seit 24 Stunden unterwegs. Der 2. und 3. Akt Debora geht übermorgen hier ab. Dann folgt Partitur Herakles so bald wie möglich, es wird beständig daran gearbeitet.

Lloyd ist auf die Mainzer Bemerkungen hin wieder fest von meinem Schwiegersohn²⁷ angenommen, wir werden nun wohl dabei bleiben müssen, ich schreibe aber noch heute nach London, daß er sein Möglichstes thun soll, die Sache noch in der Schwebe zu erhalten.

Gruß Chr.

(am Rand)

Die Liste der Einzuladenden bitte ich, wie schon gesagt, dort aufzusetzen und mir zuzusenden, die ich dann mit Bemerkungen sofort zurückschicke.

²⁵ Der Artikel (1891) hat den Titel „Ludovico Zaccani als Lehrer des Kunstgesanges“. Die VfMw wurde von Chrysander zusammen mit Philipp Spitta und Guido Adler gegründet und herausgegeben (1885—1895).


²⁶ Julius Stockhausen, geb. 22. Juli 1826 in Paris, gest. 22. September 1906 in Frankfurt a. M., naher Freund von Chrysander, lebte und wirkte seit 1878 als Gesanglehrer in Frankfurt.

²⁷ Charles Volkert, geb. 1. März 1855 in Regensburg, gest. 7. Dezember 1929 in London, war mit Chrysanders einziger Tochter verheiratet; der Ehe entsprossen sieben Kinder. Volkert war in England als Verleger und Vertreter des Hauses Schott's Söhne tätig.

Bergedorf bei Hamburg 4/6. 95.

Lieber Herr Kapellmeister.

Habe noch einen Augenblick frei, daher Antwort auf Ihre Fragen.

1. Chor „Holder Gott“ sollten wir machen wie Haendel ihn geschrieben hat, ein durchgeführter $12/8$ Takt glaube ich würde weichlich werden und Kraftstellen wie die markanten  abschwächen

2. Directions-Partitur zu Herakles erhalten Sie morgen im ersten und noch in dieser Woche im zweiten (letzten) Theil, ersehen also daraus die in andern Tonarten versetzten Arien des Lichas für Lloyd. Auch das Vorspiel zum 3. Akt kommt aus A m nach G moll. Bis zum Eintreffen der Partitur wird es wohl Zeit haben mit der Ausschrift der Herakles-Stimmen zu beginnen, da Debora am Werke ist.

3. Zur Durchsicht der Orchester-Aufstellung bin ich bei der beständigen Arbeit für Partitur, Stimmen und Sängersparthien noch nicht gekommen — aber auch deshalb nicht, weil mir Ihre Vorlage fehlt, denn diese schrieb Sie auf die letzte Seite des im Pfälzer Hof vergessenen Herakles-Textbuches, von welchem ich bisher noch nichts gehört habe. Ist sie denn wirklich dort liegen geblieben und nebst dem mir nachgesandten Briefe im Hotel aufbewahrt? Bitte einmal nachfragen zu wollen.

Zu dem Textbuch eine Art musikalischer Analyse aufzusetzen, sowie sie Ihnen zweckmäßig erscheint — diesen Wunsch und Vorschlag drückte ich schon auf meiner letzten Karte aus und wiederhole ihn hier. Also etwas Ähnliches wie die in Frankfurt gedruckten Hefte, die aber vielleicht etwas zu weitschweifig sind. Was ich selber zu sagen hätte, würde dann in einem kurzen Vorwort Platz finden.

Die von Ihnen ferner angeregte Idee, in der Presse schon jetzt rechtschaffen zu wirken, hat nur das Eine gegen sich, daß uns die geeigneten Persönlichkeiten oder vielmehr die Organe fehlen. Fleischer sowohl wie Seiffert²⁸ thun von selber, was sie können und haben es bereits gethan, sind aber durch nothwendigste Arbeiten und durch S... (unleserlich) erie eingeklemmt.

Doch ich muß schließen. Mit herzlichen Grüßen Ihr
Fr. Chrysander

Dr. Oppenheim sandte Liste von c. 100 Einzuladenden — viele Überflüssige, die Meisten werden nicht einmal anworten. Ich schreibe ihm morgen darüber. Bitte agitieren Sie im Einklang mit mir dahin, daß wir uns eine möglichst conforme Gesellschaft laden. Ich schreibe Ihnen noch über die einzelnen Personen. —

Bergedorf bei Hamburg 5/6. 95

Lieber Herr Kapellmeister. Karte aus Bingen erhalten. Ich vergaß Sie zu bitten, bei Übersendung der Partie an Moran O.²⁹ (die wohl Dr. Oppenheim besorgt) der Dame einen Brief zur Einführung zu schreiben oder nachzuschicken. Das können Sie besser sagen als ich — auch von der Klavierbegleitung muß sie wissen (wie alle Solisten), daß es kein Klavier-Auszug ist, sonst halten sie es für dürftig und lüderhaft. Dasselbe gilt für Frau Herzog³⁰, deren Solo Partie Sie morgen erhalten, nebst dem Duett am Schluß der Debora für Frl. Huhn, der bei Übersendung dasselbe über den Cembalo-Part und einiges Andere nützlich zu sagen wäre, nebst Gruß von mir.

²⁸ Dr. Max Seiffert, geb. 9. Februar 1868 in Beeskow a. d. Spree, gest. 13. April 1948 in Schleswig.

²⁹ Fanny Moran-Olden, geb. 28. September 1853 in Oldenburg, gest. 13. Februar 1905 in Berlin. War in diesen Jahren Mitglied der Münchener Hofoper.

³⁰ Emilie Herzog, geb. c. 1860 in Ermatingen, Schweiz, gest. 16. September 1923 in Aarburg, seit 1888 an der kgl. Oper in Berlin, war mit dem Musikschriftsteller Dr. Welti verheiratet.

Soeben sende ich Dr. Oppenheim die vorläufige Liste von etwa 100 Einzuladenden zurück. Ich setze voraus, daß Ihnen Alles was ich darüber schreibe, mitgeteilt wird. Geschieht das? Bitte um Nachricht hierüber. Lassen Sie uns beide zusammen stehend die Sache mit der Wichtigkeit, die sie hat, behandeln. Herzlich grüßt Chr.

Das im Einladungsbriefe Gedruckte „Zum ersten Male werden hierbei die von dem Händelforscher Dr. Chrysander nach den Original-Partituren bearbeitete Ausgabe und die von demselben festgestellte Händelsche Stilform den Aufführungen Händelscher Werke zu Grunde gelegt, sodaß dieselben eine ganz besondere musikalische Bedeutung erhalten.“ — so im Briefe an Dr. Strecker geändert: — „Zum ersten Male in unserer Zeit werden die genannten Händelschen Werke hier nach Dr. Fr. Chrysanders Bearbeitung, namentlich in gesanglicher Beziehung so zur Aufführung kommen, wie es der Praxis der Händelschen Zeit und dem Willen des Komponisten entspricht, — sodaß unsere Aufführungen dadurch eine ganz besondere musikalische Bedeutung erhalten.“ Ihnen brauche ich nicht erst zu sagen, warum letzteres das allein Richtige, das Obige dagegen unmöglich ist. Sprechen Sie, wenn möglich, kräftig in diesem Sinn.

Morgen geht der ganze Herakles ab, alles ist fertig.
Eiligst und herzlich. Chry.
Bergedorf 10/6. 95.

Bergedorf bei Hamburg. 25/6. 95.

Lieber Herr Kapellmeister.

Von den einzufügenden 3 Arien muß ich Ihnen die Stimmen senden (was morgen geschieht), weil die gedruckte Partitur nicht maßgebend ist wegen Kürzungen und Umstellungen.

Die Nachrichten über Frau Herzog sehr willkommen. Aber mit ihrem Arien-Appetit setzt sie mich in Verlegenheit, weil es schwer einzufügen ist und die Scene zerflattert. Brieflich kann ich sie nicht davon überzeugen, also werde ich ihr die Arie geben.

Wie aber steht es mit ihrem Englisch-Singen im Schluß-Duett? Hierüber schreiben Sie nichts, bitte also noch mitzutheilen, was Sie darüber abmachen.

Herzlich grüßt Ihr Chry.

(am Rand)

Den Messchaert wollen wir einstweilen gänzlich in Ruhe bei Seite legen. Später!!

Bergedorf bei Hamburg. 28/6. 95.

Lieber Herr Kapellmeister. Mit einem Cellisten werden wir auszukommen suchen.

Freut mich, daß die Orgel so gut ausgefallen ist.

Heute Vormittag sandte ich an Dr. Oppenheim Paket mit 10 Altstimmen zu Debora, hoffe, daß Sie dieselben bald erhalten. Als ich heute früh das Paket absandte, glaubte ich, es sei Donnerstag, schrieb deßhalb irrthümlich dabei, es werde noch zur Freitags- (also heutigen) Probe eintreffen.

Hierbei erhalten Sie eingeschrieben das Material zu den 2 Arien für Lloyd und Messchaert. Die Fagotte zu letzterer Arie sind bereits vollständig. Dabei desgleichen die Directions-partitur. Arie für Herzog ist noch nicht fertig. Die Titelbilder haben Sie nun wohl gesehen. Herzlichen Gruß

Ihres Chr.

(am Rand)

Morgen Nachmittag reise nach Berlin, bin Montag Mittag zurück. Fleischer hat Spittas³¹ Professur erhalten.

(quer über die Karte)

Berliner Adresse

Fleischer. Massenstraße 22, Berlin.W

Bergedorf bei Hamburg, früh Morgens 12/6. 95

Lieber Herr Kapellmeister.

Die ganze Herakles-Partitur in 2 Bänden ist unterwegs. Ich sandte sie an Dr. Strecker, damit er sie flüchtig durchblättert und dabei wahrnehmen kann, was so ein Thier uns für Arbeit macht.

Darin sind folgende Einlagen

1. Die beiden Textbücher, englisch und deutsch.
2. Partitur der Ouvertüre zum Gelegenheits Oratorium, welche die denkbar beste Musik für die zu Anfang des 3. Aktes Debora angegebene „große kriegerische Musik“ wäre. (Es ist das Stück, welches Sucher³² mir entwendet und als „Siegessymphonie“ in Berlin aufgeführt hat. Die Orchesterstimmen habe ich gestochen und gedruckt — also alles fertig!)
3. Jole-Partie für Frau Herzog.
4. Schlußduett in Debora für Fr. Huhn.

Dieses Duett sofort der Fr. Huhn zu senden, hat jetzt noch eine besondere Ursache. Die Dame singt am 24. Juni in Hamburg mit dem Kölner Männer Gesangverein zusammen und diese Gelegenheit muß benutzt werden, um mit ihr und dem Begleiter Kleinpaul³³ die Partie durchzunehmen. Bitten Sie dieselbe auch in meinem Namen, es so einzurichten, daß sie noch 1—2 Tage hier verweilt, ich halte es für so wichtig, daß ich schon deßhalb zum 24. von London zurück kommen werde, unsere Hauptsängerin muß doch mit dem Begleiter besonders vertraut werden; bei den Andern wird später in den eiligen Proben noch genug Arbeit sich finden.

Geben Sie bitte nach London Nachricht, ob ich auf Fr. Huhn hier rechnen kann. Meine dortige Adresse lege ich bei.

Oboen und Bässe zu Debora lasse ich hier anfertigen, also alles was Sie dort nicht haben. Dagegen sämtliche Orchesterstimmen zu Herakles sind in Mainz zu machen. Wann wird der späteste Termin sein für meine Einlieferung dieser Deborastimmen? Auch das bitte ich mir nach London zu melden nebst Angabe der Zahl der einzelnen Stimmhefte. 5 erste, 5 zweite Oboen? etc.

Das Textbuch suchen Sie nur nicht weiter, es mag in Köln verloren sein.

Dr. Oppenheim hat mich von Anfang an um die Textbücher gedrängt. Hätte ich sie ihm damals gegeben, so würden sie dreimal umgedruckt sein, so oft haben wir unsern Text verändert. (Randbemerkung: Noch jetzt sind einige kleine Stellen unerledigt, z. B. der Anfang des 3. Aktes Debora, die Texte können also wohl gesetzt, aber noch nicht gedruckt werden.) Der Text wird in der ganzen Welt zuletzt gedruckt, wenn alles fest steht; ob er das nicht weiß? Ich theile Ihnen dies privatim mit, damit Sie gelegentlich ein passendes Wort darüber äußern können. Die 6 wöchentliche Störung im Winter sollen wir jetzt wieder einholen, das ist schwer. Für die Textbücher habe ich sogar schöne Zeichnungen in

³¹ Dr. Philipp Spitta, geb. 27. Dezember 1841 in Wechold, Hannover, gest. 13. April 1894 in Berlin.

³² Joseph Sucher, geb. 23. November 1843 in Doeboev, Ungarn, gest. 4. April 1908 in Berlin, seit 1888 Hofkapellmeister in Berlin.

³³ Alfred Kleinpaul, geb. 28. Oktober 1850 in Altona, gest. ? Organist der Nikolaikirche in Hamburg.

Arbeit! Eine davon, Titelbild zu Debora, ist fertig, befindet sich jetzt in Paris, wird nach London gesandt. Ein pompöses Blatt.

Ich lege den Brief des jungen Ehemannes Seiffert bei, der in dem Brief lag, welchen Sie mir aus Mainz zurücksandten, und zugleich einen Aufsatz von ihm in der Holländischen Musikzeitung, weil Sie aus beiden seine Gesinnung und Absicht am besten ersehen können. Alles, was er schreibt, ist anregend und wird gelesen. Ich habe ihm geschrieben, er möge Sie um Auskunft im Einzelnen ersuchen und bin überzeugt, daß Sie sich dauernd verständigen und lieb gewinnen werden. (Bitte mir Seifferts Brief und Zeitung aufzuheben.)

Alle diejenigen flauen, gleichgültigen und innerlich abgeneigten sogenannten Freunde wünsche ich besonders deshalb nicht einzuladen, weil sie dann darüber ungehalten sich stellen, daß ich ihnen nicht schon vorher Mittheilung gemacht habe von dem, was vorgeht, oder wenigstens der Einladung einen Brief jetzt beifüge. Das betrifft nur meine Privatsache, deren Gewicht ich aber kenne. Ein allgemein für uns Alle gültiger Gesichtspunkt ist aber der, daß wir der deutschen musikalischen Öffentlichkeit gegenüber unsere wirklich schwache leicht angreifbare Position nicht unnöthig bloßstellen, sondern möglichst verdecken sollten — das ist das Englisch Singen von Lloyd. Ihr eigentliches Publikum und der Musiker der Nachbarschaft, soweit Ihr Mainzer Bekanntenkreis reicht, denkt darüber harmlos, jede von fernher kommende deutsche musikalische Autorität wird aber Krakehl anfangen und die Kritik beeinflussen. (Auch die Franzosen und Belgier wünsche ich fern gehalten sehen — was sollen sie dort?)

Nun genug für heute, sonst versäume ich das Packen. Morgen 9 Uhr in Arnheim, Nachmittags in Rotterdam, Freitag Victoria London, Mittags Probe mit Lloyd nach einem soeben eingelaufenen Telegramm — mir stehen also wahre Hetzjagden bevor.

Seien Sie und Frau Gemahlin herzlich begrüßt von Ihrem
Fr. Chrysander

London 21. Juni 95.

Lieber Herr Kapellmeister.

Soeben habe ich die Fagottstimmen beendet, die sofort eingeschrieben an Sie abgehen. Es sind 2 Hefte, Fagott und Ripienofagott. Im Heft der letzteren habe ich Alles ausgeschrieben, was abweicht. Das Übrige ist aus dem Hauptfagott zu kopieren. Es wird zwar nicht alles gebraucht, aber wir wollen es doch lieber zu Buch nehmen und später angeben, was wegbleibt. Das möchte ich nicht vorweg allein bestimmen, auch fehlt die Zeit zur Überlegung; dies ordnen wir beide in Mainz, sei es auch erst bei den Proben.

Die übrigen Bässe zu Debora.

Ich war bis zur Ankunft Ihres Briefes der Meinung, daß ich sämtliche Bässe Ihnen noch in ausgeschriebenem Stimmen zu liefern habe, hatte auch das Violoncello des 1. Aktes gerade fertig, als Ihr Brief eintraf. Das würde also jetzt unnöthig sein. Aber das Violoncello-Buch für den oder die Begleiter der Recitative mit der Angabe des Sängertextes muß ich doch noch liefern? Dieses schreibe ich also in 2 Exemplaren aus sobald ich wieder in Bergedorf bin (übermorgen, Sonntag) und sende es Ihnen.

Oboen zu Debora.

Ebenfalls von diesen Oboen glaubte ich Ihnen die Stimmen liefern zu müssen, ich weiß daß wir es so in Mainz besprachen. Deshalb habe ich auch bereits die früher ausgezogenen Stimmen Oboe I und II vor meiner Abreise in Bergedorf fertig gemacht und aufgegeben, noch je 2 Kopien davon zu machen. Diese werde ich zu Hause fertig vorfinden. Soll ich sie Ihnen dann senden?

Wenn im Chor „In Schmach laß sie sterben“ nach Ihrer Meinung Oboe 2 gut mit Violine 2 geht, so gewähren Sie ihr das Vergnügen unbedenklich.

Bei der Arie „Rasch enteile ich“ ist nach Ihrer Angabe in meiner Stimme eine Abweichung von der Partitur vorhanden. Habe ich Ihnen denn überhaupt schon eine Oboenstimme gesandt? Hier tappe ich im Dunkeln und sage nur soviel, daß Violine I und Oboe I und II zusammen gehen müssen, wie in der Partitur. Zu Hause werde ich meine Stimme vergleichen.

Fagotte in Herakles

spielen in allen Chören mit. Ich werde die Stimmen in Bergedorf sofort ausziehen und Ihnen senden.

Adresse der Frau Herzog

erbitte ich sobald wie möglich, da Dr. Strecker schreibt, daß sie von Ems bald abreist oder schon fort ist. Ich frage besonders deßhalb, weil ich in der nächsten Woche nach Berlin gehe und sehr wünsche, sie dort zu treffen. Ist sie in Berlin? und haben Sie in Ems persönlich mit ihr etwas einüben können? Auch hierüber bitte ich Nachricht.

Nachträgliche Einlagen in Herakles.

Es kommen noch 2 Arien hinzu, eine für Messchaert vor dem Schlußchor des 1. Aktes, und eine für Lloyd im 2. Theil (Akt 3), beide auf Wunsch der Sänger. Dies wird Ihnen keine Störung machen, denn ich sende Ihnen das vollständige Material in Partitur und Stimmen auf losen Blättern als Einlagen. Die Texte dieser Arien werden im Textbuche an der richtigen Stelle gedruckt.

Hiermit habe ich sämtliche Punkte, die dringlich sind, erledigt und will nun meine Sachen zur Abreise packen. Nur dieses will ich heute noch kurz erwähnen (aber im Vertrauen und ohne daß Sie davon sprechen), daß der Messchaert unser Vertrauen nicht verdient und trotz seiner schönen Stimme ein arger Mißgriff ist. Ich weiß, dies zu hören wird Sie in Erstaunen setzen. Aber es ist positiv, er ist innerlich gegen uns, erklärte es mir sogar und hielt mir eine Vorlesung über Händel's Stil! Dagegen Lloyd gewechselt und geht auf Alles ein wie ein Kind. — Doch ich muß schließen. Seien Sie herzlich begrüßt von Ihrem

Fr Chrysander,

Blatt mit der zweiten Hälfte eines Briefes von Fritz Volbach an Friedrich Chrysander, mit einer Schlußbemerkung des letzteren. Kein Datum.

(Volbach)

Fast hätte ich einen Punkt vergessen. Im Schlußchor zu Herakles kommen Hörner vor. Das erste liegt ziemlich hoch, und der Ton klingt in der Lage schlecht und gepreßt. Können wir nicht die Trompeten den Schlußchor colla parte (also Sopran und Alt) mitblasen lassen, dann kann man an den hohen Stellen die Hörner tiefer legen. Mir scheint, Händel hat deswegen die Trompeten weggelassen, resp. durch Hörner ersetzt, weil er keine F Trompete hatte und dann auch die Lage für alte Trompeten ungeschickt gewesen wäre; viele Töne hätten fehlen müssen. Da das aber bei unsern Ventiltrompeten wegfällt, so könnte man wohl diese mitblasen lassen, zumal der Schlußchor ja das ganze Fest beschließt. Oder wäre es nicht schön, wenn wir zum allerletzten Schluß das große Hallelujah aus dem Messias in Ihrer neuen Übersetzung machen würden?

(Chrysander)

Letzteres würde bei einem griechischen Stück als Schluß oder Appendix zu demselben wohl nicht gut angebracht sein. Der Chor im Herakles dürfte auch völlig seine Dienste thun als wirksamer Abschluß.

Ihren Vorschlag wegen Ersetzung und Hinzufügung der Hörner durch Trompeten bitte ich zur Ausführung zu bringen — unangenehm Klingendes muß unbedingt vermieden werden und dabei müssen wir zu denjenigen Mitteln greifen, die wir besitzen. Das ist durchaus Händelisch.

Bergedorf bei Hamburg 8./7. 95.

Lieber Herr Kapellmeister,

Anbei die Arie für Frau Herzog. Ich sende das Stück an Sie mit der Bitte es ihr zu schicken, weil ich in der Adresse nicht sicher bin; auch ist es Ihnen wohl erwünscht, noch ein Wort beizufügen. Den Brief an ihren Mann halten Sie auch gewiß für nützlich; wir müssen die wirklichen Freunde unserer Sache möglichst fest in der Hand zu halten suchen.

Von dieser effectvollen Arie lege ich auch zugleich Ihnen das Directions Exemplar und eine Vorlage für die auszuschreibenden Orchesterstimmen bei zum Ausschreiben. Die mit [] bezeichnete Stelle im Ritornell könnte wegfallen, ebenso die Wiederholung desselben am Schlusse, wo dann Hyllus nach dem Schluß ihres Gesanges gleich im folgenden Takte fortfährt, wodurch der Fortgang des Gesprächs zwischen den Beiden nicht so lange aufhalten wird.

2. Orchesterstimmen für die Ouvertüre, 3. Akt Debora

Ich lege Alles in reichlicher Anzahl bei. Sie haben sich noch nicht darüber ausgesprochen, ob Sie die ganze Ouvertüre von 4 Sätzen zu spielen für ratsam halten. Zur Noth könnten wir mit dem Marsch allein auskommen, oder den 1. Satz dazu nehmen. Ich wäre schon mit dem Marsch zufrieden, das Publikum wahrscheinlich auch, aber ich richte mich nach Ihren Wünschen.

3. Die Soli in den Chören.

In Herakles haben wir Soli nur im Schlußchor des 1. Aktes und im letzten Chor.

Im ersten dieser Chöre muß die Haas einen Alt singen und die Huhn den andern (wenn Sie nicht die Altistin Ihres Chores, die bei Stockhausen übt oder nächstens üben will, dazu nehmen, was mir am liebsten wäre und auch gewiß am besten, dann singt die Haas den ersten Alt. — Bei der zweiten Stelle singt Frl. Haas ebenfalls den Alt und Ihr bester Tenor dazu das Solo — sonst müßten wir Dierich³⁴ nehmen. Dieser Chor ist also in Ordnung.

Im Schlußchor singt Hungar den Baß und Dierich den Tenor; beide erhalten heute die Chorstimmen beider Werke und könne sich dann auch wohl noch auf andere Weise gefällig erweisen.

Fehlt also noch die Altstimme dieses Schlußchores für die Huhn und Sopran für Frau Herzog. (Randbemerkung: und Röhr³⁵ beide! Haben Sie keine Chorstimmen übrig, so kann ich vom Schlußchor zur Noth die Partitur abziehen lassen. — Sagen Sie es mir nur.) Könnten Sie nicht eine Chorstimme entbehren und diese ihnen senden mit Einfügung der 2 erweiterten Takte auf „Fried“? Das wäre das Einfachste — so habe ich es ebenfalls gemacht.

Bei Debora, wo ebenfalls die von Ihnen bemerkten zwei Stellen (Anfang von „Der Ruf“ und die ersten Takte im letzten Halleluja) solo zu geben sind, ist es mit Baß und Tenor in Ordnung, also nur noch für Huhn und Moran-Olden zu sorgen. Auch hier könnte man das am besten durch Zusendung der Chorstimmen thun, die schon ohne weitere Zusätze richtig sind. Diese Chorstimmen müßten die Solisten ohnehin besitzen für den Schlußchor. Ob Lloyd diesen mitsingen will, muß ihm überlassen bleiben. Aber für Messchaert haben wir in Hungar Ersatz, er wird daher stricte nur für seine Partie zur Verwendung kommen. Dies wird Sie auch freuen; unser Grundsatz muß sein, ihn seine Pflicht erfüllen zu lassen,

³⁴ Karl Dierich, geb. 31. März 1852 in Heinrichau, Schlesien, gest. ?

³⁵ Sophie Röhr-Brajnin, geb. 1866.

im Übrigen aber ihn möglichst kalt zu stellen. Ich bemerke noch ausdrücklich, daß ich gegen ihn, obwohl er sich wie ein Rüpel benahm, die Höflichkeit bis zuletzt bewahrte und kein unliebsames Wort geäußert ist. Diese kalte Höflichkeit wollen wir ihm gegenüber weiter anwenden, damit, hoffe ich, kommen wir ohne Störung zum Ziel. Den meisten Eindruck wird noch auf ihn machen, wenn er sieht, wie alle Übrigen sich uns warm und willig anschließen. Findet er aber jemand, mit dem er komplottieren kann, so wird er uns schädlich werden.

4. Orgelstimme für Herrn Franke.

Diese steht bei mir für Herakles zu Buch und wird jetzt ausgeschrieben. Für Debora ist sie noch nicht fertig; das ist die Aufgabe dieser Woche. Zugleich lasse ich jetzt den Orgelpart ausschreiben. Aber nach Köln senden werde ich nichts, dagegen ist Herr Franke zu veranlassen, einen Tag nachdem ich in Mainz bin, ebenfalls dorthin zu kommen, also am 16ten, spätestens Mittwoch am 17ten, wo dann in Gemeinschaft mit Kleinpaul alles an der dortigen Orgel ausprobiert werden soll. Der Orgelpart bedingt an sich keiner besonderen Einübung, weil er durchweg leicht gesetzt ist; die ganze Kunst besteht in der Anpassung an das Instrument und die gegebenen Verhältnisse — das aber kann nur an Ort und Stelle geschehen.

Nun muß ich schließen, damit dies fort kommt.

Herzlich der Ihrige

Fr. Chrysander

Die bereits fertigen Oboen zu Debora lege ich auch noch bei — vielleicht können Sie davon Gebrauch machen.

Stockhausen schreibt mir soeben und bittet um Exemplare zu beiden Werken — wollen seine Schüler denn mitsingen? Ich muß seine Worte so verstehen. Wissen Sie darum? Auch auf Grütters³⁶ bezieht er sich, der ihm die Solopartien gezeigt habe — also scheint ihn die Sache weidlich gepackt zu haben. Einstweilen schicke ich ihm nichts, warte Ihre Antwort ab. —

Friedrichsruh, 15. Juli 1895.

Verehrter Herr Kapellmeister.

Für Ihren freundlichen Brief sage ich meinen herzlichsten Dank und hoffe nach Mainz kommen zu können. Mein Vater ist gestern Abend nach dort abgereist und Sie werden ihn vielleicht schon gesehen haben bevor dieser Brief eintrifft, auch die gestern im Eilpaket gesandten Stimmen zum Hallelujah sind inzwischen wohl dort angekommen. — Wenn es mir möglich gewesen wäre, so würde ich meinen Vater schon jetzt begleitet haben um ärztlicher Aufpasser zu sein, denn er hat sich in der letzten Zeit wegen der überstürzten Vorbereitung des Festes zu viel zugemuthet und bedarf körperlich der Schonung. Ihnen gegenüber brauche ich nichts weiter zu bemerken, aber um eines bitte ich Sie herzlich: ihn gegen Ansprüche die etwa von anderer Seite gestellt werden, nach Möglichkeit und Gelegenheit mit zu behüten. Um den folgenden Tagen und Anstrengungen gewachsen zu sein, bedarf er möglicher Ruhe und Concentrierung auf das absolut Nothwendige. Gastereien werden ihm hoffentlich nicht aufgenöthigt, sondern er wird hoffentlich im Gasthofs ungestört und nach seinem Behagen leben können. Er ist nicht gewöhnt, Wein zu trinken, und ich würde es dankbar empfinden, wenn Sie bei Gelegenheit ein Auge darauf haben wollten, daß ihm solcher nicht übermäßig aufgenöthigt wird, wenn er nicht selbst Wein zu trinken wünscht. — Ferner würde es, glaube ich, jetzt von Bedeutung für seine Reise sein, daß in dem Programme der

³⁶ August Grütters, geb. 7. Dezember 1841 in Überdingen a. Rh., gest. 28. Januar 1911 in Frankfurt a. M., wurde 1892 Kapellmeister des Cäcilienvereins in Frankfurt.

Aufführung keine wesentlichen Änderungen, Einschiebungen und dergl. stattfinden, besonders nicht solche, die ihm etwa gar noch Arbeit machen. Ich denke dabei besonders an Wünsche der Künstler und -innen, und bin Ihrer energischen Unterstützung gerade in derartigen Fragen sicher. — Mein Vater ist bei seinen 69 Jahren noch recht kräftig und, wie Sie gesehen haben, sehr arbeitsfreudig und geistig lebendig; ich bin auch der Letzte, der ihn unter eine Glasglocke stellen und vor aller Außenwelt behüten möchte. Aber in so ungewöhnlichen Tagen, bei dem hohen und bedrückenden Gefühl der Verantwortung und Sorge, welche er empfindet, werden sich, denke ich, alle Herren des Comités darüber einig sein, daß es zweckmäßig ist, ihm diejenige Rücksicht und Fürsorge zu erweisen, ohne welche er an den entscheidenden Tagen vielleicht nicht frisch, sondern krank sein wird.

Mit der Bitte, meine eilig geschriebenen Zeilen wohlwollend aufzunehmen, und in der Hoffnung baldiger persönlicher Begrüßung bin ich

Ihr aufrichtig ergebener

Rud. Chrysanter.

Bergedorf bei Hamburg 17/1. 97.

Sehr geehrter Herr Kapellmeister.

Haben Sie schon die Orchesterstimme etc. zu Debora aus Leipzig vom Riedel Verein erhalten? Ich gedenke, wenn mein Befinden es gestattet, in einigen Tagen nach England zu reisen, möchte aber vorher in's Reine bringen, was möglich ist, ersuche daher um eine Nachricht hierüber wie über Sonstiges was noch fehlen sollte.

Orchesterstimmen zu Esther gehen morgen von hier ab. Von Oboen, Fagotten werden Sie dort noch 2 bis 3 Hefte schreiben lassen müssen, auch lege ich einige gedruckte Hefte des Streichquartettes bei, die aber voller Fehler und zum Theil unbezeichnet sind. Am besten würde das Herr Langheim (?) aus der Laubeschen Kapelle³⁷, jetzt in Ems, machen, der damit Bescheid weiß.

Eiligen Gruß!

Chr.

(Blatt ohne Datum, 1897?)

1 Orgel für Herrn Franke
3 Tromba I
3 Tromba II
3 Tromba III
1 Timpani
2 Flauto I
2 Flauto II
3 Corno I
3 Corno II

4 Oboe I
3 Oboe II
3 Fagotti I und II
7 Violine I und 3 ungebunden
7 Violine II und 3 ungebunden
7 Viola und 1 ungebunden
9 Violoncello und Baß und 3, die hierbei als Kreuzband folgen!

zusammen 60 fertige gebundene Stimmhefte, und 10 Stimmen, die noch zu binden, zu corrigieren und zu bezeichnen sind.

Von den 10 ungebundenen Streichern wurden die 3 Baßhefte beim Packen der Kiste vergessen und erfolgen anbei unter Xband.

Wie Sie sehen, sind zu wenige Hefte da für Oboen und Fagotte; wenn jeder ein Heft haben soll, müßten noch 4 bis 5 Hefte Oboen und 3 für Fagotte geschrieben werden, und ich rathe sehr, das thun zu lassen, denn mit den Bläsern dürfen wir nicht knausern, sondern Alles mindestens so haben wie 1895. — Die Stimmen mit der Partitur in Übereinstimmung zu bringen, wird Ihnen auch noch viele Arbeit machen.

³⁷ Laubesche Kapelle nicht zu ermitteln.

Ich gedachte heute Ihren Brief eingehend zu beantworten, muß mich aber auf dieses Blatt beschränken, wenn Sie dasselbe rechtzeitig erhalten sollen, denn die an Dr. Oppenheim gesandte Kiste wird heute oder morgen schon in Mainz eintreffen und der oben angegebenen Inhalt Ihnen dann sofort eingehändigt werden.

In Eile grüßt

Chr.

Weßhalb hat Fr. Haas denn abgelehnt? Es ist mir sehr mißfallend und ich wüßte gern den Grund.

Bergedorf bei Hamburg, 31/3. 97

Sehr geehrter Herr Kapellmeister.

Mein Befinden hat eine frühere Antwort verhindert und so kann ich jetzt im Wesentlichen mich beschränken auf das vor einigen Tagen an Ihren Vorstand gerichtete Schreiben, in der Voraussetzung, daß Sie dasselbe lesen werden. Daraus ersehen Sie, daß Kretzschmar³⁸ bereits vor 5 Jahren Debora zur Aufführung einübte und zwar als der Einzige, der die Sache in wiederholten Besuchen bei mir (seit 1889) kennen gelernt hatte. Es war also natürlich, daß ich an ihn dachte, als der Plan der Mainzer Aufführungen im Januar 1895 auftauchte, noch bevor ich Sie persönlich kennen lernte. Ich stand davon nur deshalb ab, um bei der Kürze der Zeit den Geschäftsgang nicht zu complizieren, und ich bin heute sehr zufrieden darüber, da ich mich inzwischen überzeugt habe, daß die Direction auch bei der Aufführung mehrerer Händelscher Werke in Einer Hand bleiben muß; — ein Wett-dirigieren von Zweien könnte nur stattfinden unter befreundeten Dirigenten, die in freier Verständigung, ohne mein Dazwischentreten, das Material unter sich theilten. Dieser Fall liegt jetzt in Mainz schon deshalb nicht vor, weil nur ein einziges Werk zur Aufführung kommt, dessen Direction Ihnen verbleibt und welches vielleicht an einem zweiten Tage sofort wiederholt werden kann, was sehr erfreulich wäre.

Hiermit dürfte das Nöthigste erledigt sein, so schließe ich denn und begrüße Sie, geehrter Herr Kollege, als Ihr stets ergebener

Fr. Chrysander.

Bergedorf bei Hamburg 14/5. 97.

Sehr geehrter Herr Kapellmeister. Chor- und Orchesterstimmen zu Debora kommen von München, Chorstimmen und Directionspartitur dazu von Köthen (an Schott's gesandt).

Directions Partitur zu Esther ist fertig und könnte abgesandt werden. Weil Sie aber erwähnten, daß Sie zur Besprechung hierher kommen können und ich dieses ebenfalls für sehr wünschenswerth halte, so könnten Sie die Partitur dann mitnehmen. Am 16ten trifft Dr. Kraus³⁹ hier ein und wird wohl 8 Tage bleiben, zur selben Zeit, also im Laufe der nächsten Woche, darf ich Sie wohl ebenfalls erwarten. Nun habe ich mit Herrn Kleinpaul es besprochen und wir finden es allerseits am bequemsten und förderlichsten, wenn Sie nahe bei ihm in Altona (und zwar in Deeske's Hotel, Bahnhofstraße) wohnen und dann mit ihm zusammen zu mir kommen. Auch die Orchesterstimmen zu Esther werden Sie dann erledigen. Besten Gruß ergebenst

Chr.

(Schluß folgt)

³⁸ Dr. August Fr. Hermann Kretzschmar, geb. 19. Januar 1848 in Olbernhau, Sachsen, gest. 10. Mai 1924 in Nikolassee bei Berlin. Dirigent des Riedel-Vereins, 1888—1898. Betreffs weiterer Einzelheiten siehe Fritz Volbach, *Erlebtes und Erstrebtes*, S. 58.

³⁹ Dr. Felix (von) Kraus, geb. 3. Oktober 1870 in Wien, Schüler von Stockhausen. Seine Frau war die Altistin Adrienne (von) Kraus-Osborne, geb. 2. Dezember 1873 in Buffalo, USA.